

STÜRM

BIS WIR TOT SIND ODER FREI



DAS SCHULMATERIAL ZUM FILM

Handreichung für Lehrpersonen

IMPRESSUM

Autor:

Peter A. Kaiser, Sekundarlehrer und Autor

Fachliche Unterstützung:

Reto Kohler, Journalist und Biograph von Walter Stürm

Dave Tucker, Drehbuchautor

Produktion:

CONTRAST FILM Zürich GmbH, www.contrastfilm.ch

Verleih:

Elite Film AG, www.ascot-elite.ch



INHALTSVERZEICHNIS

1. Zitate	Seite 5
2. Überblick über den Unterrichtsgegenstand	Seite 6
3. Historischer Hintergrund	Seite 7
3.1. Die Schweizer Jugendproteste der 1980er-Jahre	Seite 7
3.2. Biographie von Walter Stürm	Seite 8
4. Bedeutung und Sinn	Seite 10
4.1. Gegenwartsbedeutung	Seite 10
4.2. Zukunftsbedeutung	Seite 11
4.3. Exemplarische Bedeutung	Seite 11
5. Zentrale Fragen für Schülerinnen und Schüler	Seite 13
6. Wichtigste Bezüge zum Lehrplan 21	Seite 15
7. Angebote und nützliche Unterlagen für Lehrpersonen	Seite 18
8. Anhang	Seite 20
8.1. Unterrichtshilfe: Wahrnehmung der Figur von Walter Stürm	Seite 20
Ein verherrlichender Artikel	Seite 20
Ein negativer Kommentar	Seite 22
Ein Text von Walter Stürm selber	Seite 23
Psychologische Gutachten	Seite 25
8.2. Unterrichtshilfe: Bildmaterial zu den Schweizer Jugendprotesten	Seite 26
8.3. Weitere mögliche Bezüge zum Lehrplan 21	Seite 30



1. ZITATE

Walter Stürm ist in der Schweiz ein Mythos: Für die einen der legendäre Ausbrecherkönig der 1980er- und 1990er-Jahre, ein irrwitziger Robin Hood oder Mini-Che-Guevara; für andere ein gefährlicher Soziopath. Die Faszination seiner Figur liegt in seinem radikalen Freiheitsdrang. Was mich an Walter Stürm mehr fasziniert als seine Ausbrüche, ist seine chamäleonhafte Wandelbarkeit. Er hatte so viele Gesichter – vermutlich wusste er irgendwann selber nicht mehr, wer er wirklich war.

Oliver Rihs, Regisseur

Stürm war der falsche Ansprechpartner für die Polit-Bewegung. Doch der Zeitgeist der späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren dürstete nach einem Helden, der dem Staat ein Schnippchen schlägt. Stürm hat das gemerkt und ist meisterlich in diese Rolle geschlüpft.

Reto Kohler,

Biograf von Walter Stürm

Als ich früher einmal durch St. Gallen fuhr, las ich dort auf einer Mauer 'Freiheit für Walter Stürm'. Und wahrheitsliebend, wie ich nun halt mal bin, bin ich sofort zum nächsten Farbengeschäft gefahren, habe einen Spray gekauft und dann unter die Mauerinschrift gesprayed: 'I bi jo dusse.'

Walter Stürm



2. ÜBERBLICK ÜBER DEN UNTERRICHTSGEGENSTAND

Die Geschichte von und rund um Walter Stürm als Unterrichtsinhalt auf Sekundarstufe? Bei genauer Betrachtung entpuppt sich das als Fundgrube. Selten verdichten sich rund um eine historische Schweizer Symbolfigur derart deutlich zentrale Aspekte menschlichen Seins, politischer Agitation, medialer Vermittlung und des gesellschaftlichen Wandels.

Entsprechend viele Unterrichtsfächer tangiert die historische Figur von Walter Stürm. Im Zentrum von allem steht die philosophische Frage: «Was ist Freiheit?» (RKE, Grunderfahrungen). Rund um den Widerspruch der Rechte des Einzelnen und jener der Allgemeinheit (BNE, Grundrechte) lässt sich über Walter Stürm eine ethische und politische Debatte führen. Dieses zeitlose Narrativ besitzt gar epische Dimension (D, BG): Walter Stürm wurde in den 1970er-Jahren zum Robin Hood verklärt. Eine Instrumentalisierung erfolgte hierbei zweifach: kommerziell durch die Massenmedien (MI), historisch durch politische Lager (GGP).

All diese Aspekte lassen sich an der Geschichte von Walter Stürm anschaulich und effizient auf Zielstufe bearbeiten. Es ist hierzu nicht notwendig die komplexen historischen Verhältnisse rund um die linken Zürcher Anwaltskollektive der 1980er-Jahre mit den SuS zu durchdringen – die plakative Symbolik bietet auch schwächeren Lernenden niederschwellig Zugang zum Thema und ermöglicht heterogenen Klassen somit die Arbeit am gemeinsamen Lerngegenstand.

Die vorliegende Handreichung bietet keine vollständige Unterrichtseinheit. Sie setzt sich aber zum Ziel, Anregungen zu geben, Möglichkeiten zu skizzieren und Lehrpersonen mit ausgesuchten Materialien zu versehen, die sie bei der Gestaltung von Unterricht unterstützen.

3. HISTORISCHER HINTERGRUND

3.1. Die Schweizer Jugendproteste

Im Mai 1980 wurde Zürich durch gewalttätige Jugendproteste, die sogenannten Opernhauskrawalle, erschüttert. „Züri brännt!“, schrie die damalige Jugend. Entzündet hatte sich der Funke an der konservativen Kulturpolitik der Stadt Zürich. Die Stadtregierung hatte einen Kredit von 60 Millionen Franken für die Sanierung des Opernhauses bewilligt, während Forderungen von Jugendlichen nach alternativkulturellen Angeboten abgelehnt wurden. So versammelten sich mehrere Hundert Jugendliche vor dem Zürcher Opernhaus, warfen Farbbeutel, Eier und Bretter gegen die Polizei, diese antwortete mit dem Einsatz von Gummischrot und Tränengas.

Der Opernhauskrawall markiert den Beginn der alternativen Jugendbewegung in der Schweiz. Er bildete den Auftakt zu einer zwei Jahre dauernden Konfliktphase mit gewalttätig ausartenden Strassenprotesten – in der Schweiz wie auch in Westberlin, Hamburg und Amsterdam.

Der Verdruss der Bevölkerung über die anhaltenden Jugendkrawalle führte bei den Wahlen im 1982 zu einem Rechtsrutsch, parallel zum internationalen konservativ-neoliberalen Trend, mit dem Thatcherismus in Grossbritannien, den Reaganomics in den USA und Helmut Kohls „geistig-moralischer Wende“ in der Bundesrepublik.

Neben der Forderung eines Autonomen Jugendzentrums waren weitere Themen der Jugendbewegung sozialpolitische Anliegen wie Wohnungsnot oder Drogenelend und der Überwachungsstaat. Gekämpft wurde weniger mit ideologischem Überbau als mit unkonventionellen Mitteln, wie Sprachwitz und Ironie, die sich in Parolen wie „Macht aus dem Staat Gurkensalat“ oder „Sprengt die Alpen – Freier Blick aufs Mittelmeer“ niederschlugen, mit aufwändiger grafischer Gestaltung von Flyern und Postern, mit neuen Piraten-Radiosendern und selbstgemachten Videofilmen. Auch Graffitis der Bewegung waren an den Hauswänden Zürichs allgegenwärtig.



3.2. Biographie von Walter Stürm

Geboren wurde Walter Niklaus Stürm 1942 in Goldach, im Schweizer Kanton St. Gallen. Nachdem er als 15-Jähriger beschuldigt wurde, sich bei einer Mitschülerin vergriffen zu haben (es ist bis heute unklar, ob das genau so stimmt), flog Walter Stürm aus der Schule und machte eine Lehrausbildung zum Kfz-Schlosser. Erstmals straffällig wurde er im Alter von 20 Jahren wegen des Verkaufs gestohlener Autos. 1964 wurde Stürm mit 22 Jahren vom Bezirksgericht St. Gallen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, kurz darauf folgte der erste von insgesamt acht Gefängnisausbrüchen.

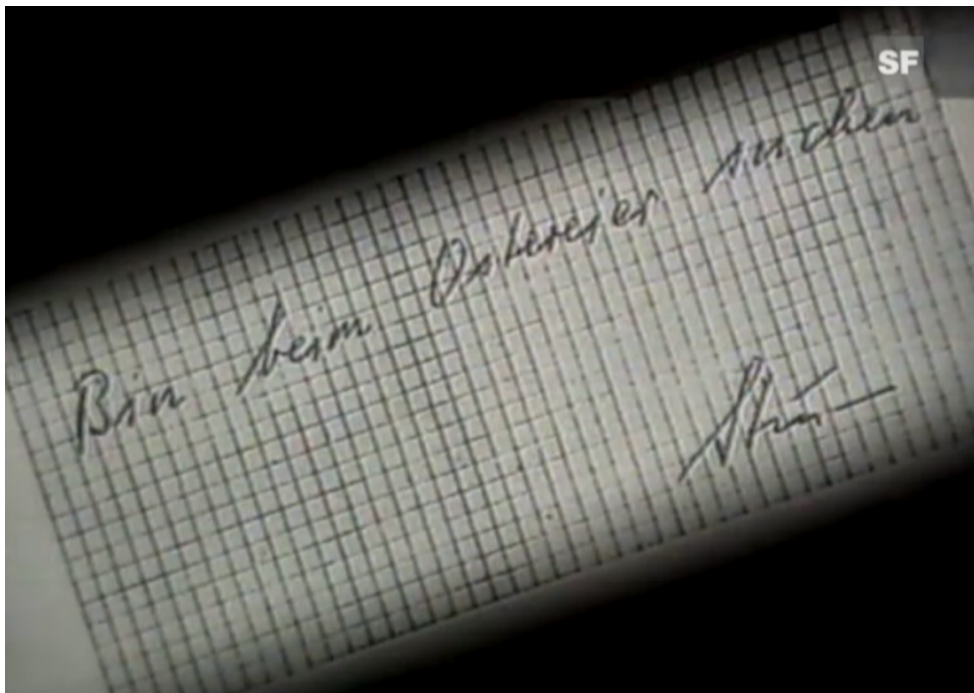
Ende der 1970er-Jahre kam Walter Stürm erstmals in Isolationshaft. In einer Zeit des Umbruchs, in der die repressiven Methoden des Staates immer stärker in die Kritik der Bevölkerung gerieten, wurde der völlig unpolitische Stürm zur Symbolfigur für die linke Bewegung jener Zeit. „Freiheit für Stürm“, forderten die Jugendlichen auf Hauswänden und Transparenten. Und gestützt auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte kritisierten sie: „Isolationshaft ist Folterhaft!“

Die Sympathien der Jugendlichen und der Linken instrumentalisierte Walter Stürm für seinen Kampf gegen die Isolationshaft. Er trat als „Gentleman-Gangster“ auf, der bei einer seiner Fluchten auch mal zurückblieb, um einem verletzten Wärter die Hand zu verbinden. Für Politik interessierte sich Walter

Stürm aber nicht, ihm ging es um Geld und sein Image. Die Phantasie einer ganzen Generation von politischen Aktivisten hat Walter Stürm allein dadurch angeregt, dass er es „denen da oben mal wieder zeigte“ und aus einem Gefängnis ausbrach.

Am 13. April 1981 gelang Stürm mit einem weiteren Ausbruch sein grösster Coup. Am Montag vor Ostern türmte er über die Gefängnismauer. Zurück liess er einen Zettel mit der Notiz: „Bin beim Ostereiersuchen, Stürm.“ Spätestens mit dieser Aktion wurde der Berufsverbrecher zum Volkshelden, von Teilen der Bevölkerung als eine Art Robin Hood verehrt. Es folgte ein ständiger Kreislauf aus Inhaftierung, Ausbruch, Flucht und neuerlicher Inhaftierung, Hungerstreik und Suizidversuchen. Er eignete sich juristische Kenntnisse an. Nachdem Stürm geltend gemacht hatte, dass die bisherige Gefängnisverordnung der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) widersprach, musste der Schweizer Kanton Jura sie 1991 ändern.

Während es in den 1980er-Jahren zahlreiche Solidaritäts-Demonstrationen für Walter Stürm gab, nahm in den 1990er-Jahren kaum mehr jemand Notiz von ihm. Die letzte Verhaftung erfolgte im März 1999 im Kanton Thurgau wegen eines Banküberfalls. Am 13. September 1999 nahm sich Walter Stürm in der Isolationshaft im Kantonalgefängnis Frauenfeld mit einem Plastikbeutel das Leben.



4. BEDEUTUNG UND SINN

Walter Stürm als Unterrichtsgegenstand

Sinnvolle Unterrichtsgegenstände sollen für Lernende in dreierlei Hinsicht bedeutsam sein: in der Gegenwart, in der Zukunft und darüber hinaus exemplarisch eine Bedeutung haben (vgl. Wolfgang Klafki, Erziehungswissenschaftler und Bildungstheoretiker)¹.

4.1. Gegenwartsbedeutung

Alltagsbezug besitzt Stürms Geschichte für heutige Jugendliche mindestens auf drei Ebenen:

1) Die Frage nach der Legitimität von Einschränkungen persönlicher Rechte in demokratischen Systemen bleibt gesellschaftspolitisch immer aktuell. Gerade erleben wir rund um die Covid-19-Massnahmen, wie unterschiedliche Freiheitsbegriffe kollidieren und welche zentrale Bedeutung das Ringen um Konsens für den Zusammenhalt der Gemeinschaft erhält. Demokratie, verstanden als Prozess, erlaubt in diesem Diskurs nie abschliessende Urteile. Stattdessen müssen Bürgerinnen und Bürger dazu ermächtigt werden, Widersprüche auszuhalten und offen Dilemma-Diskussionen zu führen. Genau das kann am Beispiel von Walter Stürm hervorragend mit Lernenden eingeübt werden.

2) Freiheitsdrang und Rebellion bilden auf einer anderen Ebene ewige Themen der Jugend. Ist es Folter, wenn wir von Lernenden erwarten, sie möchten 45 Minuten auf einem Stuhl stillsitzen? Welches Recht haben wir als Gesellschaft, so etwas von ihnen zu fordern? Ganz allgemein: Welches ist der Platz des heranwachsenden Individuums in der Gesellschaft? Wo liegen seine Grenzen und wo fängt Gemeinschaft an? Eine Auseinandersetzung mit Walter Stürms kategorischen Lebensentwurf kann Lernende darin unterstützen, ihr Verhältnis zur Umwelt zu klären und die eigene Identitätssuche besser zu verstehen.

3) Schliesslich ist das Motiv des Robin Hood in vielen Gesellschaften Teil der Kulturgeschichte. Gerade bei Heranwachsenden, die ihren Weg zwischen Anpassung und Verweigerung suchen, ist das Robin-Hood-Narrativ besonders beliebt. Unverständene Gerechte, unbändige Outlaws: Da gibt es nicht nur positive Vorbilder. Die Auseinandersetzung mit dem Leben und den Träumen Stürms kann daher ein Einstieg sein, über ein Genre nachzudenken. Er kann

¹ vgl. u.a. Klafki 1996

aber auch helfen, naiver Bewunderung entgegenzuwirken. Etwa wenn Gangster-Rapper Gewalt, Kriminalität und Drogen verherrlichen.

4.2. Zukunftsbedeutung

Die aufgeworfenen Fragen nach dem Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft bleiben auch in Zukunft relevant. Glaubt man an eine Klimakrise: Welche Einschnitte in das private Leben sind dann legitim? Globale Themen wie Erderwärmung, Bevölkerungswachstum, Ressourcenknappheit polarisieren zunehmend. Filterblasen verhindern einen offenen Dialog. Das nährt den Boden für das Aufkommen radikaler Bewegungen, die interessanterweise oft auf überkommene, rigide und gewaltbereite Freiheitsvorstellungen zurückgreifen².

Gleichzeitig entwickeln moderne Gesellschaften ihre Vorstellungen von Humanität und Gerechtigkeit laufend fort. Ob es um Geschlechterrollen oder den Umgang mit Tieren geht – konventionelle Verhältnisse werden wie die Haftbedingungen der 1980er-Jahre in Frage gestellt, neue moralische Forderungen erhoben. Am historischen Beispiel des Stürms können Schülerinnen und Schüler lernen, solche kulturellen Phänomene einzuordnen und ihre Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung abzuschätzen. Und sie werden darauf vorbereitet, dass der sich beschleunigende soziale Wandel auch sie stets von Neuem herausfordern, möglicherweise auch verunsichern wird.

4.3. Exemplarische Bedeutung

Aus dem Gesagten wird klar: Bei Sturm geht es nicht um einen partikulären Fall, eine historische Persönlichkeit und ihren Freiheitsanspruch. Exemplarisch geht es um Freiheit schlechterdings.

Gerade weil das konkrete Geschehen rund um Walter Sturm mit seiner medialen Verklärung zum Teil grotesk wenig zu tun hat, wird Sturm zum Exempel. Er gibt Beispiel für das menschliche Bedürfnis, Freiheitsfantasie zu projizieren³. Modellhaft ist dann die mediale Bewirtschaftung sowie politische Instrumentalisierung einer personifizierten Sehnsucht. Abermals: Weil die Fakten so strapaziert werden, treten die Mechanismen der politischen Propaganda demonstrativ zu Tage⁴.

² Warum nicht dereinst ein 'Sturm aufs Kapitol'?

³ Ein kreativer Vorgang, der sich mit Lernenden – etwa in DG oder in Deutsch – lustvoll und gewinnbringend nachvollziehen lässt: 'Freiheit' als uraltes Kultur- und Kunstmotiv inspiriert auch heute noch Jugendliche.

⁴ Diese offensichtliche Durchschaubarkeit prädestiniert sie für den Unterricht, etwa für den Aufbau von Mediennutzungskompetenzen oder das Einüben von Quellenkritik.

Beispielhaft ist schliesslich der gesamte Stellvertreter-Kampf für die gesellschaftspolitischen Zusammenstösse der 1980er-Jahre und darüber hinaus für viele Kulturkämpfe, die um Symbole geführt werden – und dabei oft den Bezug zur Wirklichkeit verlieren. Dahingestellt sei, ob man Stürm ebenfalls als Prototyp jener Menschen sehen will, die bei solchen Kämpfen missbraucht werden und unter die Räder geraten. Aber gerade damit instrumentalisiert man ihn vielleicht bereits wieder...



5. ZENTRALE FRAGEN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Globale Fragen (für Lernende)

Was ist Freiheit? Für mich und überhaupt?

Freiheit von/zu, Notwendigkeit

Unterschied zwischen der Freiheit auf:

- rechtlicher Ebene
- auf körperlicher Ebene
- auf geistiger Ebene
- auf gesellschaftlicher Ebene

was ist erlaubt, was nicht?

körperliche Behinderung als Gefangenschaft

freie Meinungsbildung

gesellschaftliche Zwänge, Gruppendruck

Ist jede Freiheit sinnvoll? Kann totale Freiheit gefährlich werden?

Für welche Freiheit hat Barbara Hug gekämpft?

gesellschaftliche Freiheit, sozialer Wandel

Welche Freiheit hat Walter Stürm gefordert?

menschenwürdige Normalhaft oder sogar gar keine Haft

Was hat Barbara Hug von Stürm über Freiheit gelernt?

Sich selbst Freiheit schenken. Man kann anderen nur Gutes tun, wenn man sich selbst Gutes tut

Wer schützt meine Freiheit? Wie darf ich sie schützen?

Grundrecht, Recht auf Selbstverteidigung

Wo endet (meine) Freiheit?

Gemeinschaft, Verfassung, Schutz anderer

Wer darf wie meine Freiheit beschränken?

Legalität, Demokratie

Was darf man mir nicht verbieten?

Willkürverbot, Gewaltenteilung

Wie steht die Gesellschaft zu Freiheit?

Wie entwickelt sie ihren Freiheitsbegriff?

Welche Kultur hat sie in dieser Debatte um Freiheit?

Wer instrumentalisiert wie die Sehnsucht nach Freiheit?

Weiterführende Fragen

Ethik

Was ist Haft? Welche Zwecke lassen sich damit verfolgen?	<i>Freiheitsentzug, um die Allgemeinheit zu schützen, eine Strafe abzusitzen/Sühne, eine Wiedereingliederung in Gesellschaft vorzubereiten</i>
Was gehört zur Menschenwürde?	<i>Gleichheit der Menschen, gleiche Menschenrechte für alle, universelles höchstpersönliches Recht</i>
Haben Häftlinge auch Rechte?	<i>Allgemeine Rechte von Gefängnisinsassen: https://www.helpster.de/haftstrafe-mit-gefaengnis-diese-rechte-haben-straftaeglinge_213890</i>

Historisch

Wer waren die Fans und Fürsprecher von Walter Stürm? Was wollten sie? Wogegen protestierten sie? (Jugendliche Demonstrierende, linke Anwälte, Intellektuelle...)

Wie haben sich im Laufe der Zeit die Haftbedingungen in der Schweiz geändert?

Medien und Informatik

Wie verschieden wurde die Figur von Walter Stürm seinerzeit wahrgenommen?

- Was sagten die unterschiedlich gelagerten Zeitungen über ihn?
- Was sagten die psychischen Gutachten über ihn?
- Was sagte Walter Stürm über sich selber? Wo liegt wohl die Wahrheit?
(vgl. Referenztexte im Anhang dieses Dossiers unter 8.1.)

Mit welcher Darstellung verbindet sich welche Absicht? (Quellenkritik)

Wer benutzt wen: Die Medien Stürm oder Stürm die Medien?

Welche Rolle sollen die Medien («4. Gewalt») im Kampf um Freiheit und Menschenrechte spielen? Welche spiel(t)en sie wirklich?

6. WICHTIGE BEZÜGE ZUM LEHRPLAN 21⁵

Eine vollständigere Auswahl an Lehrplanbezügen findet sich im Anhang. Hier werden nur massgebliche Anknüpfungspunkte aus dem 3. Zyklus zusammengetragen.

Mögliche Bezüge zum Fach 'Religionen, Kulturen, Ethik' (RKE)

Fragen nach der Freiheit und ihren Beschränkungen stehen früh im Fokus vielen Philosophierens. Bereits RKE 1.2 fordert

RKE 1.2 Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.

Dabei stellt Kompetenzstufe (c) explizit die Frage nach den Grenzen von Toleranz, dem Verhältnis von Gewalt und Gesellschaft, von Gerechtigkeit und der Einschränkung von Staatsgewalt.

Zentral für den Ethikunterricht ist sodann

RKE 2.1 Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.

Walter Stürms Geschichte eignet sich zur Bearbeitung aller drei Kompetenzstufen: Sowohl kann anhand des Strafvollzuges über den Sinn und Nutzen von Werten und Normen nachgedacht werden (a), wie mit dem Gefängnis eine – wenn auch besondere, so doch – alltägliche Situation in Hinblick auf Werte wie Gerechtigkeit und Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachtet und diskutiert werden (b). Schliesslich kann am Beispiel der Haftbedingungen exemplarisch nachvollzogen werden, wie sich Werte und Normen in der Gesellschaft wandeln (c).

Die Kontroverse um die Legitimität von Gefängnisstrafen und Haftbedingungen kann dann zum Anlass genommen werden zu hinterfragen, sich Meinungen zu bilden und zu diskutieren

RKE 2.2 Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

⁵ Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich

Dabei geht es am vorliegenden Beispiel vor allem auch um das Einüben von Multiperspektivität (a) sowie das allfällige Erkennen von gesellschaftlicher Benachteiligung (d).

In einem letzten Schritt kann der Film zum Anlass genommen werden, über das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit sowie über die Verschiedenheit von Lebenswelten nachzudenken

RKE 2.5 Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.

Hier kann zum Beispiel die Auswirkung einer bestimmten familiären und ökonomischen Situation auf Erfahrung, Bedürfnisse und Werte wahrgenommen werden (a). Daran an schliesst die Diskussion um den Umgang mit Andersdenkenden und Minderheiten, etwa explizit genannt: Nonkonformisten (e).

Mögliche Bezüge zum Fach 'Räume, Zeiten und Gesellschaften' (RZG)

Für den Geschichtsunterricht ergeben sich massgeblich zwei Anknüpfungspunkte.

Zum einen sind die Beziehung von Gesetz und Grundrecht, die Ideen von Legitimität und Machtbegrenzung fundamental für das Verständnis der Schweizer Demokratie

RZG 8.1 Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.

Dabei geht es in Kompetenzstufe (a) auch um die Frage, wie sich entsprechende Institutionen und Normen im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Noch zentraler rückt RZG 8.2 Wandel, Gefährdung und den prinzipiellen Wert von Grundrechten in den Fokus

RZG 8.2 Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.

Wie nirgends sonst stellt sich anhand der physisch ausgeübten staatlichen Gewalt – etwa im Strafvollzug – die Frage nach Grundrechten, Menschenrechten und der Menschenwürde (a). Und auch wenn der Kampf um Walter Stürms Haftbedingungen vielleicht eine Episode der Geschichte war – im historischen Kontext war es ein Beispiel dafür, wie für die bessere Durchsetzung von Menschenrechten gestritten wurde (c).

Aus einer anderen Perspektive kann es historisch interessant sein, die politischen Aktivitäten rund um Walter Stürm im Kontext gesellschaftlichen Wandels zu sehen.

RZG 5.1 Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

Wenn in Kompetenzstufe (d) gefordert wird, Lernende könnten anhand selbstständig gefundener Materialien Veränderung der letzten 200 Jahre veranschaulichen, so bieten sich hier zwei spannende Linien an:

- Zum einen kann die Entwicklung des Justiz- und Strafsystems in den Blick genommen werden. Von der Ermordung der angeblichen Hexe Anna Göldi bis heute lässt sich daran ein reichhaltiger historischer Längsschnitt erarbeiten, in dem sich sowohl humanistische und geisteswissenschaftliche Entwicklungen, wie auch jene der der Jurisprudenz und staatlichen Institutionen spiegeln.
- Alternativ könnte geisteswissenschaftlich die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen rund um die Vorstellungen von 'Lohnarbeit' untersucht werden. Die Proteste der 80er Jahre stellen eine öffentlichkeitswirksame Station dar auf jenem langen Weg in der Moderne vom Stolz der ersten freien Arbeiter bis hin zur heutigen Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen.

7. ANGEBOTE UND NÜTZLICHE UNTERLAGEN FÜR LEHRPERSONEN

Lehrmittel «SCHAUPLATZ ETHIK»

Grosse Synergien ergeben sich im Zusammenspiel mit dem neuen Lehrmittel 'Schauplatz Ethik, Band 7-9'⁶. Er enthält ein eigenes Kapitel zum Thema 'Gefängnis', das wesentliche Lerninhalte behandelt, wie sie hier angeregt werden.

STÜRM: BIS WIR TOT SIND ODER FREI

Preisgekrönter Schweizer Kinofilm von Oliver Rihs (Produktion: Contrast Film Zürich), im Verleih von Ascot-Elite, www.ascot-elite.ch

In ihrem Kampf gegen das rückständige Rechtssystem der 1980er-Jahre findet die idealistische Anwältin Barbara Hug im Schweizer Kriminellen Walter Stürm einen unerwarteten Verbündeten. Hug möchte Stürms Popularität als "Ausbrecherkönig" für ihr Ziel nutzen, den Strafvollzug in der Schweiz zu reformieren. Doch je weniger Walter Stürm sich ihrer Logik beugt, desto mehr verfällt sie der Faszination seines kategorischen Freiheitswillens.

STÜRM – IM GEFÄNGNIS DER LÜGEN

Neuaufgabe des Buches von Reto Kohler (Zytglogge Verlag, 2021), mit einem Nachwort von Frank Urbaniok, <https://www.zytglogge.ch/Reto-Kohler-Ausbrecherkoenig-Stuerm-978-3-7296-5056-5>

Die fesselnde Lektüre rekonstruiert Walter Stürms einzigartigen und gleichermassen exemplarischen Werdegang vom anfänglichen Kleinkriminellen zur vermeintlichen Schweizer Ikone im Kampf gegen den Kapitalismus.



⁶ Allemann et al. 2020



8. ANHANG

8.1. Unterrichtshilfe: Wahrnehmung der Figur von Walter Stürm

Ein verherrlichender Artikel der Weltwoche vom 16.9.1999 (damals noch eine linke Zeitung)

Der Balanceakt des Walter Stürm

*Sein Leben war ein ständiger Kampf gegen die Justiz, an dem er zugrunde ging:
Der bekannteste Strafgefangene der Schweiz hat Selbstmord begangen*

Hin und wieder lieferte Fleurop einen Bund Rosen ab. Einmal kam auf Spitalbesuch ein hocheleganter Herr mit randloser Brille, der einen derart riesigen Strauss exotischer Blumen vor sich hertrug, dass die Pflegerinnen zusammenströmten. Er wünschte kurz gute Besserung und verschwand. Walter Stürm hatte einen Galgenhumor und war ein Gentleman, der den Damen galant die Wagentüre öffnete – dass das Auto streng genommen nicht ihm gehörte, tat seinen guten Manieren keinen Abbruch. ... Von 1969 bis 1998 hatte er nie mehr legal in Freiheit gelebt, in ihm war die Unrast des Gehetzten. ...

Mir schrieb Stürm 1992, er hatte gerade wieder einen ruinösen Hungerstreik hinter sich, wurde wieder von hier nach da verlegt, und er reagierte so, wie man es von ihm erwartete: kampfbereit, es der Justiz mit ihren eigenen Mitteln heimzuzahlen. Er verweigerte die Aussage konsequent. Im Verfassen von Eingaben, Strafanzeigen und staatsrechtlichen Beschwerden hatte er es im Lauf der Jahre zur Meisterschaft gebracht, noch so kleine Verfahrensfehler gingen ihm nicht durch die Latten, da war er gewiefter als mancher Staatsanwalt. ...

Mit seinen spektakulären Ausbrüchen – die Einbrüche seien eher seriöse Handwerksarbeit, wie er sagte – machte sich Walter Stürm in den siebziger und achtziger Jahren einen Namen. Damals war der Strafvollzug in der ausserparlamentarischen Linken ein wichtiges Thema: Der clevere Stürm, der sich auch für die Rechte von Mitgefangenen einsetzte, war dabei das ideale Aushängeschild. Mit seitenfüllenden, von prominenten Linken unterzeichneten Inseraten gegen «unmenschliche Haftbedingungen», mit Grossdemonstrationen wurden die Zustände angeprangert. Anfang der achtziger Jahre war das Thema «Knast» zudem für all jene ein fast schon persönliches Anliegen, die sich der Zürcher Jugendbewegung anschlossen. Mit frechen Abschiedsgrüssen, wie «Bin beim

Ostereier suchen», die Stürm bei seinen Fluchten hinterliess, sorgte er auch für Heiterkeit und Schadenfreude – selbst bei braven Bürgern, die sonst für Gesetzesbrecher nicht viel übrig haben.

In den neunziger Jahren sind die Gruppen, die sich für bessere Haftbedingungen einsetzen, weitgehend verschwunden. Um Walter Stürm wurde es in den Jahren vor seiner Freilassung ruhiger. Die linke Prominenz hatte sich längst anderen Themen zugewandt, und Stürm galt als einer, der nicht eingesehen habe, dass sich die Zeiten geändert hätten.

Im März dieses Jahres war er niedergeschlagen, versuchte die mangelnde Freude über die neue Freiheit gar nicht erst zu verbergen. Das Zimmer, in dem er vorübergehend wohnte, sah so unpersönlich aus wie eine Zelle; von Zukunftsplänen sprach er mit Unlust. Zwei Tage später war er unter dem Verdacht, die Thurgauer Kantonalbank in Horn um 100 000 Franken erleichtert zu haben, wieder im Gefängnis.

Er engagiere sich für den zu erwartenden Prozess nicht mehr, erzählte mir seine Anwältin ein paar Tage vor seinem Tod. Er sage zu allem, was sie vorschlage, ja und amen. ...

Walter Stürms Selbstmord in der Nacht auf den 13. September sind zwei Versuche vorausgegangen. Die Wut und der Kampfgeist sind ihm abhandengekommen. Sein Tod bringt die Isolationshaft noch einmal in die Medien.

Ein negativer Kommentar zu Walter Stürm in der NZZ vom 23.2.1988

Das Ehrenwort des Räubers

Walter Stürm, der Räuber mit den politischen Verbindungen und dem Mythos eines «Ausbrecherkönigs», ist wieder auf der Flucht. Er verschwand still und leise aus einer Umkleidekabine des Universitätsspitals und machte damit die Strafvollzugsbehörden lächerlich, denen er sein Ehrenwort (nicht zu fliehen) gegeben hatte. Der Ausbruch war kein Heldenstück, und doch wird er den Legenden um Walter Stürm neue Nahrung geben. Die Flucht ist ein Lehrstück über die «Vertrauenswürdigkeit» des bekannten Räubers und die Vertrauensseligkeit der Verantwortlichen der Strafanstalt.

Der Mann, der schon so oft abgehauen war, konnte ohne Polizeibegleitung zur Physiotherapie ins Spital. Mehrmals ging dieses merkwürdige Experiment gut, jetzt hat er die Chance genutzt, der Anstaltsaufseher hatte das Nachsehen. Der Strafanstaltsdirektor scheint überrascht zu sein, eine Überraschung wäre es jedoch gewesen, wenn es keine Flucht gegeben hätte. Walter Stürm ist - und das unterscheidet ihn von vielen Einbrechern und Räufern - intelligent, darüber hinaus ist er schlau und durchtrieben. Das wusste man, und so ist zu fragen, wie sich der Direktor der Strafanstalt Regensdorf derart übers Ohr hauen lassen konnte und weshalb er Stürm vertraute.

Der leichtgläubige Umgang mit dem Gefangenen Stürm ist gravierend. Zur Legende Walter Stürms gehört zwar die Behauptung, dass er nicht gefährlich sei, sondern ein mehr oder weniger harmloser Einbrecher und Räuber. Aber die Polizeiberichte deuten darauf hin, dass Stürm bei seinen kriminellen Unternehmen die Gesellschaft von Gangstern nicht scheut, die rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch machen. Immer wieder ist Stürms Gefährlichkeit im Laufe seiner «Karriere» unterschätzt worden, einzig deshalb, weil er nicht so dumm ist, selber auf Menschen zu schießen. Jetzt läuft dieser Mann, auf dessen Konto immerhin Delikte in Millionenhöhe gehen, wieder frei herum; und keiner wird ernstlich daran zweifeln, dass Stürm - sofern ihn die Polizei nicht in Kürze festnehmen kann - bald neue Straftaten begehen wird.

Ein Text von Walter Stürm selber von 1992

Geschrieben im Gefängnis in Sion, Wallis. Stürm befand sich damals schon fast 100 Tage im Hungerstreik. Abgedruckt in der Wochenzeitung WoZ, 38/92

Ich liege weiter hier, sehe mir dreimal täglich das Futter an, das sie mir auf den Tisch stellen, bewundere die schöne Komposition und werde dabei immer dünner. Das Gewicht nimmt ab, auf jeden Fall meistens. Denn letzte Woche habe ich 900 Gramm zugenommen, weil der «Wasserabfluss» nicht so recht geklappt hat. Auch die Fähigkeit, mit dem Kopf zu arbeiten, hat sich verringert. Es dauert einfach alles etwas länger.

Dass das instruktionsrichterliche Haus «umlackiert» (Anm: versprayt) wurde, konnte ich der hiesigen Presse entnehmen. Und natürlich hat mich das aufgestellt. Solche Verschönerungen sind auch hier am Zellentrakt angebracht worden. Als ich früher einmal durch St. Gallen fuhr, las ich dort auf einer Mauer «Freiheit für Walter Stürm», und wahrheitsliebend, wie ich nun halt mal bin, bin ich sofort zum nächsten Farbengeschäft gefahren, habe einen Spray gekauft und dann unter die Mauerinschrift gesprayt: «I bi jo dusse.» Jetzt muss ich mir wohl überlegen, was das auf Französisch heisst.

Als ich von der in Sitten geplanten Demo hörte, habe ich mir überlegt, wie wohl die Demo-ungewohnten Walliser Bergpolizisten auf so Demo-erprobte Zürcher Jugendlichen reagieren werden. Und bei der Vorstellung bin ich fast geplatzt vor Lachen. Für mich war diese Demo auch moralisch eine grosse Unterstützung, und ich möchte allen dafür danken.

In der letzten Zeit habe ich die juristischen Akten studiert, und darin habe ich absolut nichts gefunden, was mich von der Beweislage her belasten könnte. Nach diesem Aktenstudium habe ich mir gedacht, dass es schon eines unter Verhältnisblödsinn leidenden Untersuchungsrichters bedarf, um mich auf dieser Basis anzuklagen. Was dieser Instruktionsrichter abgeliefert hat, ist ein manipuliertes Dossier, in dem die mich entlastenden Aussagen weggelassen wurden, wo ein grössenwahnsinniger Polizist darlegt, dass eine Menge Leute mich identifiziert hätten, wo aber diese «Zeugen» dann von dieser Identifizierung merkwürdigerweise nichts wissen wollten.

Alle Anschuldigungen basieren allein auf der Aussage eines angeblichen Komplizen, die dieser gemacht haben soll, als ich weit weg in Spanien war. Und vermutlich hat er diese Falschaussagen nur gemacht, weil ihn die Polizisten sehr massiv unter Druck setzten (er war isoliert, durfte nicht allein mit seinem Anwalt sprechen, kriegte keine Wäsche zum Wechseln, keine Toilettenartikel,

kein Radio, kein TV, wurde nicht zum Coiffeur zugelassen und wurde bis in die Nacht hinein verhört).

Unfassbar ist, dass dieser Instruktionsrichter mich nie mit diesem angeblichen Komplizen konfrontierte – obwohl ich jede Beteiligung bestritt und alles allein auf dessen Aussage basiert. Dabei ist es völlig klar, dass die Aussagen dieses Gefangenen rechtlich nur einen Wert haben, wenn sie in meiner Gegenwart erfolgen, ich also dazu Stellung nehmen kann.

Die von der Polizei informierte Presse hat natürlich wie üblich, schon lange bevor dieser Mann irgendwelche mich belastende Aussagen machte, geschrieben, es sei der Komplize von Walter Sturm verhaftet worden. Man muss wohl damit leben, dass es bei der Polizei Hellseher wie den grossen Mondini gibt, einfach mit dem kleinen Unterschied, dass das, was der grosse Mondini sagte, am Ende dann auch stimmte.

Walter Sturm

Psychologische Gutachten zu Walter Stürm

Ein Ausschnitt aus der Stürm-Biographie von Reto Kohler aus dem Kapitel
«Das Leben als Refrain»

... 16 Prozent aller chronisch rückfälligen Straftäter fallen in die Klasse der Psychopathen. Psychopathen leiden an einem ganz spezifischen Repertoire von Persönlichkeitsstörungen: der Gefühlsverarmung.

Wenn es darauf ankommt, können sie ihr Mitgefühl mit anderen überzeugend simulieren. Doch wirklich spüren können sie es nicht. Psychopathen können sehr charmant sein und ihr Gegenüber so manipulieren. Doch zu wahrer Liebe sind sie nicht fähig.

Aus Mangel an positiven Gefühlen verhalten sie sich unverantwortlich gegenüber anderen. Und weil deren Leid nicht an sie herankommt, lernen sie aus Fehlern nichts.

Eine moderne Checkliste, mit deren Hilfe forensische Psychiater Psychopathien diagnostizieren, umfasst 20 Charakteristika. Walter Stürm hätte in diesem Psychopathietest viele Punkte gemacht, sagen Experten. Schon 1964 kam der Autor eines psychiatrischen Gutachtens der Klinik Münsterlingen zum Schluss, Stürm sei ein «gefühlssarmer Psychopath mit kriminellen Tendenzen». Der Gutachter benennt auch die Schuldigen an dieser Entwicklung: Die Macht des Geldes sei zuhause so wichtig gewesen, dass sie alle anderen Werte überstrahlt habe.

Auch ein zweiter Gutachter kommt zum Schluss, Stürms Problem sei eine «gefühlsskalte Psychopathie mit ethisch-moralischer Unansprechbarkeit, die das ganze Leben – auch alle inneren Probleme – rein vom finanziellen Standpunkt aus betrachten lässt».

Was bringen uns diese Feststellungen? Was sagen sie über Stürm aus?

Von seinen vier Geschwistern und seinen Cousins und Cousinen hat keiner denselben Weg eingeschlagen wie er, obwohl sie alle im selben Milieu aufgewachsen sind. Nur das Umfeld kann es also nicht gewesen sein, das ihn zu dem machte, was er war.

Was zu seinem Wesen gehörte, war seine Unfähigkeit, sich jenem Blick in den Spiegel zu stellen, der uns so unerlässlich ist für zentrale Kurskorrekturen im Leben. Diese quälenden und gleichzeitig gesunden Selbstzweifel, die bei den meisten der wichtigste Motor von Veränderung sind, hat er nie an sich heran gelassen. Er hat nagende Gefühle dieser Art immer abgeschmettert. Walter Stürm hat sich vor sich selbst verschont. ...

8.2. Unterrichtshilfe: Bildmaterial zu den Schweizer Jugendprotesten



<https://www.nzz.ch/schweiz/bin-beim-ostereiersuchen-wie-eine-verbrecherlegende-die-schweizer-justiz-narrt-ld.1474810?reduced=true>



https://www.bild-video-ton.ch/bestand/objekt/Sozarch_F_5107-Na-08-077-022



© Fotografie: Andi Rai, abgedruckt im Buch "Schmier/Kleben" der Patrick Frey Edition



<https://spoutnik.info/film/zuri-brannt/>



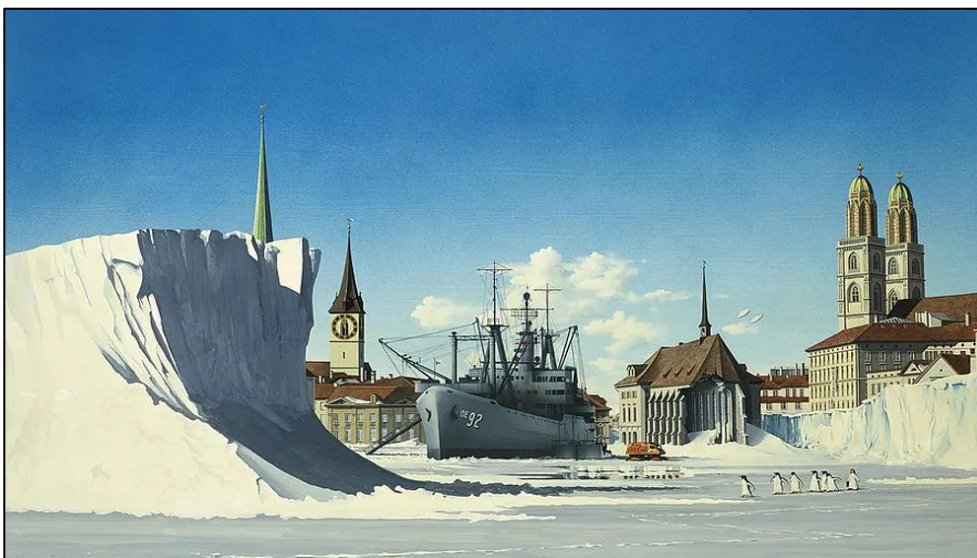
Schweizer Boulevardzeitung aus den 1980er-Jahren



© Keystone, <https://www.tagblatt.ch/kultur/film/das-kindische-gebaren-der-80er-bewegung-ld.1220283>



© Keystone. Zürcher Jugendunruhen: Nacktdemo am 15. Juni 1980.



© Giuseppe Reichmuth. Die Zürcher Jugend fühlte sich wie im «Gefrierschrank», weil Jugendlokale es in Zürich schwer hatten und von der Polizei verboten oder geschlossen wurden.

8.3. Weitere mögliche Bezüge zum Lehrplan 21⁷ (3. Zyklus)

RKE – Religionen, Kulturen, Ethik

RKE 1.1 Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.

RKE 1.1.a ... können in Erzählungen und Berichten prägende Lebenserfahrungen entdecken und interpretieren (z.B. Glück, Erfolg, Scheitern, Beziehung, Selbstbestimmung, Krankheit, Krieg).

RKE 1.2 Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.

RKE 1.2.c ... können in Diskussionen oder Debatten philosophische Fragen identifizieren und Begriffe klären (z.B. Inwiefern gibt es Grenzen der Toleranz? Gehört Gewalt zur Gesellschaft? Muss oder kann es Gerechtigkeit geben? Was darf man alles verbieten?). *Philosophieren*

RKE 2.1 Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.

RKE 2.1.a ... können über Sinn und Nutzen gesellschaftlicher und individueller Werte und Normen nachdenken und Normen entsprechend aushandeln. *Werte, Normen, Regeln, Legitimation, Legitimität*

RKE 2.1.b ... können alltägliche Situationen und gesellschaftliche Konstellationen (z.B. Jung/Alt, Arbeitschancen, Bürgerrechte und -pflichten, Gesundheitswesen) im Hinblick auf grundlegende Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachten und diskutieren. *Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung, Menschenwürde*

RKE 2.1.c ... können an exemplarischen Beispielen nachvollziehen, wie sich Werte und Normen in ihrer Umgebung oder in der Gesellschaft wandeln. *Wertewandel, Autoritäten, Gründe, Begründungen, Generationen, Epochen*

RKE 2.2 Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

RKE 2.2.a ... können erlebte, beobachtete oder erzählte Situationen anhand der Perspektiven verschiedener Beteiligter beurteilen.

RKE 2.2.b ... können Massstäbe ethischer Beurteilung reflektieren. *Werte, Normen, religiöse Vorstellungen, Deklarationen, Instanzen*

⁷ Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich

RKE 2.2.d ... können im alltäglichen Handeln oder gesellschaftlichen Umfeld Benachteiligungen und Diskriminierungen erkennen und entsprechende Regeln diskutieren (z.B. Chancen, Zutritt, Ausschluss, Sprachgebrauch). Diskriminierung, Emanzipation, Rechte, Interessen, Bedürfnisse

RKE 2.2.e ... können kontroverse Fragen diskutieren, Positionen, deren Interessen und Begründungen vergleichen und einen Standpunkt vertreten.

RKE 2.5 Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.

RKE 2.5.a ... können Menschen in verschiedenen Lebenslagen und Lebenswelten wahrnehmen sowie über Erfahrungen, Bedürfnisse und Werte nachdenken (z.B. berufliche, ökonomische und familiäre Situation; Krankheit, Behinderung, Asyl, Migration).

RKE 2.5.b ... können Anteil nehmen, wie Menschen mit schweren Erfahrungen und Benachteiligungen umgehen, indem sie ihre Perspektive einnehmen (z.B. Verlust, Behinderung, Krankheit, Flucht, traumatische Erfahrungen).

RKE 2.5.e ... können den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Andersdenkenden und Minderheiten diskutieren (z.B. Integration, Minoritäten, Nonkonformisten).

RZG – Räume, Zeiten und Gesellschaften

RZG 5.1 Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

RZG 5.1.d ... können zu ausgewählten Veränderungen in der Schweiz der letzten 200 Jahre selbstständig Materialien finden und damit die Veränderungen veranschaulichen (z.B. Umwelt, Alltag, Geschlecht, Migration, Religion).

RZG 7.2 Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.

RZG 7.2.c ... können zu einer ausgewählten populären Geschichtsdarstellung weitere Materialien finden und diese mit der Darstellung vergleichen. Quelle und Darstellung, Quellenkritik

RZG 8.1 Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.

RZG 8.1. a ... können darlegen, wie Demokratie entstanden ist, wie sie sich weiterentwickelt hat und sich von anderen Regierungsformen unterscheidet. Demokratie, Volkssouveränität, Machtbegrenzung, Bürgerrecht

RZG 8.2 Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.

RZG 8.2. a ... können Kinder- und Menschenrechte erläutern. Grundrechte, Menschenrechte, Menschenwürde

RZG 8.2.c ... können historische Beispiele schildern, die zu einer besseren Durchsetzung der Kinder- und Menschenrechte geführt haben.

MI – Medien und Informatik

MI 1.1 Die Schülerinnen und Schüler können sich in der physischen Umwelt sowie in medialen und virtuellen Lebensräumen orientieren und sich darin entsprechend den Gesetzen, Regeln und Wertesystemen verhalten.

MI 1.2.g ... können Funktion und Bedeutung der Medien für Kultur, Wirtschaft und Politik beschreiben und darlegen, wie gut einzelne Medien diese Funktion erfüllen (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt).

MI 1.2 Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen.

MI 1.2.e ... können Informationen aus verschiedenen Quellen gezielt beschaffen, auswählen und hinsichtlich Qualität und Nutzen beurteilen.

MI 1.2.g ... kennen grundlegende Elemente der Bild-, Film- und Fernsehsprache und können ihre Funktion und Bedeutung in einem Medienbeitrag reflektieren.

MI 1.2.h ... können die Absicht hinter Medienbeiträgen einschätzen (z.B. Werbung, Zeitschrift, Parteizeitung).

BG – Bildnerisches Gestalten

BG.3.A.1 Die Schülerinnen und Schüler können Kunstwerke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie Bilder aus dem Alltag lesen, einordnen und vergleichen.

BG 3.A.1c ... können Bildsprache und Stilmittel in Kunstwerken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie in Bildern aus dem Alltag beschreiben und analysieren.

Deutsch

D.6.A.1 Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen.

D.6.A.1 f ... können aufgrund von vorgegebenen literarischen Mustertexten (z.B. Gedicht) oder Textanfängen (z.B. Geschichte) eigene Texte schreiben und dabei einzelne Merkmale übernehmen.

D.6.A.2 Die Schülerinnen und Schüler können über literarische Texte und die Art, wie sie die Texte lesen, ein literarisches Gespräch führen. Sie reflektieren dabei, wie sie die Texte verstehen und die Texte auf sie wirken.

D.6.A.2 g ... können im Gespräch verschiedene Bedeutungen und Verstehensweisen erkennen und sind fähig, einfachere Stellen selbstständig zu analysieren.

D.6.A.2 h ... können im Gespräch ihr Verstehen eines literarischen Textes formulieren und dieses dialogisch weiterentwickeln.

BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Bereich: Politik, Demokratie und Menschenrechte

Demokratie und Menschenrechte sind Grundwerte unserer Gesellschaft und bilden zusammen mit der Rechtsstaatlichkeit die Leitlinien für die Politik. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Traditionen und Weltansichten, diskutieren deren Entstehung und Wandel und lernen historische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge verstehen. Sie setzen sich mit politischen Prozessen auseinander, lernen diese zu erkennen, verstehen Grundelemente der Demokratie und kennen grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen. Sie befassen sich mit den Menschenrechten, kennen deren Entwicklung und Bedeutung und sind in der Lage, Benachteiligung und Diskriminierungen zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich in der schulischen Gemeinschaft und gestalten diese mit. Sie lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, eigene Anliegen einzubringen und diese begründet zu vertreten. Sie befassen sich mit dem Verhältnis von Macht und Recht, diskutieren grundlegende Werte und Normen und setzen sich mit Konflikten, deren Hintergründe sowie möglichen Lösungen auseinander.

Literatur:

Allemann, Andreas, Dominik Helbling, Eva Pruschy, Mirjam Schallberger und Petra Wettstein. 2020. *Schauplatz Ethik: Schuljahre 7-9*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Klafki, Wolfgang. 1996. *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. 5., unveränderte Aufl. Reihe Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz.

Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich. Zürich: Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Auf der Grundlage des Lehrplans 21, vom Bildungsrat des Kantons Zürich am 13. März 2017 erlassen.



**CONTRAST
FILM**

 **ASCOT ELITE
ENTERTAINMENT**